

# Halbes PJ-Tertial in der Inneren Medizin im Hospital Calixto García in Havanna Mai uni Juni 2016

Leonie Korsch

## **Motivation:**

Besonders interessiert hat mich anfangs das politische System: Kuba ist eines der wenigen noch verbliebenen sozialistischen Länder. Und so wollte ich die Chance nutzen, eine längere Zeit dort zu verbringen, dort zu leben und einen Einblick in den Alltag in diesem Staatssystem zu erhalten. Inwieweit die derzeitige politische Situation dort den Idealen entspricht, ist sicherlich weiterhin diskutierbar.

Da mir besonders der letzte Erfahrungsbericht aus dem Jahr 2015 sehr ausführlich erscheint, werde ich im Folgenden versuchen, Dinge zu berichten, die dort noch nicht zu finden sind. ;-)

## **Vorbereitung:**

Es ist ratsam, sich frühzeitig über das Zibmed zu bewerben, da der ganze Vorgang zeitaufwendig ist und gerne im Nachhinein noch weitere Dokumente zu organisieren sind. Bei mir verlief aber schließlich alles, dank der sehr zuverlässigen Unterstützung im Zibmed, ziemlich reibungslos! Mittlerweile gibt es im Büro für Internationale Beziehungen in Havanna auch Internet-Zugang, so dass Emails manchmal sogar postwendend beantwortet werden.

## **Visum:**

Ich bin mit einem Touristenvisum für 30 Tage eingereist. Im Büro für Internationale Beziehungen, das sich in Havanna in der Fakultät auf dem Krankenhausgelände befindet, kann man ein Studentenvisum beantragen. Das kostet etwa 50CUC pro Monat und gilt für 30 Tage. Wie man eine Carne (temporäre Aufenthaltsgenehmigung und Studentenvisum in einem) bekommt, habe ich leider nie herausgefunden. Es ist allerdings dennoch ratsam, sich darum zu bemühen, denn Vieles (Flüge, Museen, ect.) sind damit bedeutend (!) günstiger.

## **Gesundheit:**

Gesundheit ist ein schwieriges Thema auf Kuba. Ich würde dringend empfehlen, alle Medikamente, die man potentiell gebrauchen könnte, selbst mitzubringen. Denn hier macht sich die organisatorische Schwerfälligkeit des Sozialismus bzw. das Handelsembargo durch die USA bemerkbar. Auch im Krankenhaus wird man merken, dass die meisten Medikamente entweder auf Kuba selbst hergestellt, oder aus Indien und China importiert wurden. Zum Teil ist die Versorgung sehr unzureichend und gefragte und übliche Medikamente sind - zuweilen für über einen Monat - in Apotheken und Krankenhaus erhältlich. Die Krankenhäuser entsprechen ebenfalls nicht dem unserem Standard. Darauf werde ich später noch einmal eingehen. Es gibt in Havanna allerdings ein Krankenhaus für Touristen (und reiche Kubaner, ja auch dafür bietet der Sozialismus Raum), das vertrauenserweckender sein soll.

Ich würde empfehlen sich vor der Abreise in einer reisemedizinischen Sprechstunde beraten und ggf. impfen zu lassen.

Außerdem sind Studenten im Ausland im Falle einer Nadelstichverletzung o.ä. nicht über die Uni (sprich die Berufsgenossenschaft) unfallversichert, sodass man sich vorher um eine eigene (!) Unfallversicherung kümmern sollte. Auch eine HIV-Post-Expositions-Prophylaxe ist im Falle des Falles im Calixto Garcia (Universitätsklinik Havanna) nicht erhältlich, zumindest

nicht zeitnah. Daher ist auch da eine Eigeninvestition/Mitnahme aus Deutschland eine Überlegung wert!

#### **Sicherheit:**

Kuba gilt als relativ sicheres Reiseziel und diese Erfahrung habe ich auch gemacht. Es ist in keiner Großstadt ratsam, nachts alleine herumzulaufen, so auch nicht in Havanna. Aber wenn man seinem Gefühl folgt und die Augen offen hält, hat man eher wenig zu befürchten. Als Frau wird man ständig angesprochen. Mit „ständig“ meine ich wirklich ständig - etwa einmal pro Häuserblock. Das war zuweilen anstrengend, aber man konnte sich daran gewöhnen. Am besten einfach ignorieren!

#### **Geld:**

Auf Kuba gibt es zwei Währungen, den Peso Convertible (CUC), der an den amerikanischen Dollar angelehnt ist und die Währung der Touristen darstellen soll, und den Kubanischen Peso (CUP). In der Realität funktioniert dies allerdings nur bedingt, sodass man eigentlich überall mit beiden Währungen zahlen soll. Aufgrund des Wechselkurses von 1 CUC für 25 CUP ist es allerdings ratsam, kleinere Beträge in CUP zu bezahlen.

Kuba wird immer touristischer und ist, gerade für Touristen, sehr teuer! Jedem Touristen wird man ansehen, dass er nicht von dieser Insel stammt. Jedenfalls sobald man den Mund aufmacht. Viele Dinge sind für Kubaner günstiger als für Touristen und viele Kubaner leben von den vergleichsweise kaufkräftigen Touristen, sodass die Preise gerne mal in die Höhe schießen. Man sollte ein wenig aufpassen, dass man dadurch nicht zu viel bezahlt. Denn viele Preise waren, zumindest für mich, nicht nachvollziehbar. Beispielsweise kostet eine Impfung beim Tierarzt für eine Katze etwa 2 CUC, genauso viel wie ein Mojito. Hier macht sich mal wieder der Sozialismus bemerkbar.

#### **Sprache:**

Die Kubaner sprechen ein sehr eigenes Spanisch, in das man sich erst einmal einhören muss. Einige, gerade die im Tourismus arbeitenden Kubaner, sprechen auch Englisch. Im Krankenhaus waren allerdings gute Spanischkenntnisse gefragt, da viele der Ärzte und die allermeisten Patienten nur Spanisch sprechen können.

#### **Kommunikation:**

Mittlerweile gibt es auf Kuba an vielen Stellen Internet. Dies sind zumeist öffentliche Parks. Die Orte sind leicht zu identifizieren: viele Leute, die mit ihren Handys beschäftigt sind. Um ins WLAN zu kommen, benötigt man eine Prepaid-Karte. Ich habe diese immer „schwarz“ bei Leuten gekauft, die an den Internetorten rumstanden. So kostet eine Stunde 3 CUC. Es funktioniert wohl auch anders und etwas billiger, das habe ich aber nie verstanden. Ich war einfach nicht viel im Internet.

Die mangelnde Zugänglichkeit des Internets kriert allerdings, nach meinen Eindrücken, ein großes Informationsdefizit für die Kubaner. Ein Arzt verdient z.B. etwa 40CUC pro Monat und ist damit noch einer der Besserverdiener. Trotzdem wird er wohl kaum ein zwanzigstel seines Monatsgehältes für eine Stunde Internet dazu gebrauchen, ausländische Nachrichten zu schauen. Damit bleiben die Kubaner in abhängig von den kubanischen Medien, die dem Staat unterliegen.

Auch im Krankenhaus macht sich das Fehlen des Internets bemerkbar. Wenn man eben mal etwas nachschauen möchte, ist dann nicht möglich. Entweder man muss sich die Frage merken und später im Internet nachschauen oder eben, wie früher, in Büchern

nachschlagen. So brauchen auch medizinische Neuerungen sicherlich länger, bis sie die Ärzte in Kuba erreichen. Da aber neuere Medikamente in Kuba eh kaum erhältlich sind, bleibt die Relevanz des Informationsdefizits an dieser Stelle begrenzt.

### **Unterkunft:**

Generell kann man in Havanna im Vergleich zu z.B. Köln günstig wohnen, allerdings wird man es als Tourist schwer haben, einen solchen Ort ausfindig zu machen. Am besten geht das über Bekannte oder man muss eben ganz viel suchen (gut im Erfahrungsbericht von 2015 beschrieben!).

### **Mitzunehmen:**

Siehe Erfahrungsbericht von 2015! ☺

Hinzufügen würde ich noch Kasacks! Die kann man auch im Krankenhaus anziehen (solange man den viel zu warmen Kittel dabei hat). Generell tragen die Ärzte im Krankenhaus so ziemlich alles. Vom Kasack bis zum Partyoutfit ist je nach Geschmack alles drin.

Desinfektionsmittel gibt es im Krankenhaus nicht und oft werden Handschuhe gewaschen. Es empfiehlt sich also, von beidem genügend mitzubringen.

### **Tätigkeitsbeschreibung und fachliche Eindrücke:**

Die Innere Medizin war in verschiedene Stationen für Männer bzw. für Frauen untergliedert. Jede Station hat Studenten, die täglich kommen und die Patienten untersuchen. Als PJler ist man quasi der Mittelsmann zwischen Studenten und Ärzten. Man überprüft die Arbeit der Studenten und gibt dies dann an die Ärzte weiter. Auch kleinere Eingriffe wie Aszites-Punktionen und BGAs darf man machen. Der Tag beginnt um kurz vor 8Uhr auf der Station. Um 8 Uhr ist dann eine Besprechung der Abteilung, bei der Organisatorisches besprochen wird. Dann geht der Tag auf der Station weiter. Auf der langen Visite (Dauer je nach Laune des Arztes) werden mit den Studenten alle Patienten durchgesprochen. Oft gibt es auch hausinterne Fortbildungen. Generell legen die Kubaner sehr viel Wert auf die Lehre. Leider kann vieles auf Kuba mangels Ausstattung nicht so umgesetzt werden. Ich war dann meistens gegen 13 Uhr fertig. Die Woche ging immer von Montag bis einschließlich Samstag und alle 6 Tage hatte man „guardia“, also Nachtdienst. Man konnte im Krankenhaus schlafen, das war gar kein Problem. Mir persönlich hat das immer am meisten Spaß gemacht, weil man viele Patienten gesehen hat und auch mal bei den anderen Fächern reinschnuppern konnte. Obwohl die Medizin auf Kuba einen guten Ruf zu haben scheint, sind die Krankenhäuser eher spärlich ausgestattet und ähneln damit vermutlich vermutlich Krankenhäusern anderer Drittweltländer. Viele Medikamente sind dort nicht erhältlich (s.o.) und auch das technische Equipment ist begrenzt. Die meisten Ärzte sind sich dessen durchaus bewusst. Entsprechend lernt man dort auch, mit begrenzten Möglichkeiten Diagnostik zu machen. Die Ärzte erklären viel und gerne, das hat mir sehr gut gefallen. Insgesamt waren allerdings die zwei Monate in der Inneren ausreichend und ich bin froh, die andere Hälfte des Tertials in Deutschland gemacht zu haben. Denn gerade der Vergleich war spannend.

So, das war jetzt schon mal einiges... Wenn ihr noch Fragen habt, könnt ihr mir auch gerne schreiben: leoniekorsch@gmx.de